

Zeitschrift:	Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band:	113 (2023)
Heft:	2
Artikel:	Zwei theologische Spitzenspieler gestorben : Joseph Ratzinger und Ioannis Zizioulas
Autor:	Ploeger, Mattijs
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1074539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISZELLE

Zwei theologische Spitzenspieler gestorben – Joseph Ratzinger und Ioannis Zizioulas

Mattijs Ploeger

Wie jede Sportart kennt auch die internationale ökumenische Theologie ihre Spitzenspielerinnen und Spitzenspieler. Ihre Bücher werden von vielen gelesen, sie werden auf der ganzen Welt zu Vorträgen eingeladen, die Theologie wird über kirchliche Grenzen hinweg von ihren Gedanken beeinflusst, ihre Sichtweisen werden als Grundlage für kirchenpolitische Entscheidungen in ihrer eigenen Kirche und in der Ökumene benutzt. Ende 2022 bzw. Anfang 2023 sind zwei solche Spitzenspieler gestorben: Joseph Ratzinger (* 1927) und Ioannis Zizioulas (* 1931). Ratzinger, Papst emeritus Benedikt XVI., starb am 31. Dezember 2022, Zizioulas am 2. Februar 2023.

Warum ist es relevant, von christ- bzw. altkatholischer Seite über ihr Lebenswerk zu reflektieren? Zum einen ganz allgemein, weil die christ- bzw. altkatholische Theologie sich als Teil der christlichen Theologie insgesamt versteht. Wir lassen uns vor allem gerne von anglikanischen (hier darf ich Rowan Williams als ein weiteres – und glücklicherweise noch lebendes und schreibendes – Mitglied der Spitzenklasse erwähnen), orthodoxen und römisch-katholischen Denkerinnen und Denkern inspirieren. Zum anderen spezifisch, weil Ratzinger und Zizioulas viel zu Fachgebieten beigetragen haben, die in der altkatholischen Theologie zentral sind, vor allem zu Ekklesiologie und Sakramentstheologie.

Obwohl Ratzinger römisch-katholisch und Zizioulas orthodox war, hat sie mehr miteinander verbunden als voneinander getrennt. Beide waren Professoren der Theologie. Beide waren stark mit ihrer eigenen Kirche verbunden und schauten zugleich über ihren eigenen kirchlichen Tellerrand hinaus. Für Ratzinger war das, als Deutscher, das Verhältnis zum Protestantismus und zur Orthodoxie. Für Zizioulas war dies, als Griech, die Verbindung zwischen Ost und West, vor allem das Verhältnis zu römischen Katholiken und Anglikanern. Beide wurden im Laufe ihres Lebens zu Bischöfen geweiht, mit dem Unterschied, dass Ratzinger als Diözesanbischof (1977–1982 von München/Freising und 2005–2013 von Rom) eine direkte «Machtposition» innehatte und Zizioulas als Titularbischof (seit

1986 Metropolit von Pergamon) eine indirekte. Beide haben, sowohl innerhalb als auch ausserhalb ihrer eigenen Kirchen, zur Vertiefung von Theologie und Spiritualität in der zweiten Hälfte des 20. und am Anfang des 21. Jahrhunderts beigetragen. Und beide waren, wiederum innerhalb und ausserhalb ihrer eigenen Kirche, umstritten: Beide vertraten eine konsistente Theologie, die sie klar auf den Punkt zu bringen wussten und die zu kontroversen kirchenpolitischen Entscheidungen führen konnte.

Aus altkatholischer Perspektive liegt es nahe, insbesondere ihre Ekklesiologie zu betrachten. Ekklesiologie ist das Fachgebiet, das sich mit der Frage beschäftigt: Was ist – aus gläubiger, theologischer und praktischer Sicht – die Bedeutung und Gestalt der Kirche (*ecclesia*)? Ratzinger und Zizioulas waren dafür bekannt, dass sie hinsichtlich eines wichtigen Aspektes entgegengesetzte Positionen vertraten: Ratzinger ging von der «universalen» Kirche (die weltweite Kirche, über die der Bischof von Rom den Primat ausübt), Zizioulas von der «lokalen» Kirche aus (das – vorzugsweise kleine – Bistum rundum den Bischof). Dieser Unterschied ist von grundlegender Bedeutung, vor allem in Bezug auf Kirchenstruktur und Kirchenpolitik. Selbstverständlich weiss die altkatholische Theologie sich in diesem Punkt viel stärker mit Zizioulas als mit Ratzinger verbunden. Dennoch muss hinzugefügt werden, dass Ratzingers Theologie meines Erachtens viel mehr Nuance und Gedankenreichtum zeigt als seine kirchenpolitischen Entscheidungen als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und als Bischof von Rom vermuten lassen.

Dieser Unterschied darf uns jedoch nicht die Augen verschliessen vor dem hohen Mass an Übereinstimmung, das diese beiden Theologen hinsichtlich spiritueller und sakramentaler Themen verband. Beide waren wichtige Vertreter der sogenannten «eucharistischen Ekklesiologie». Diese Denkrichtung geht von der sowohl praktisch-empirischen als auch inhaltlich-gläubigen Tatsache aus, dass Christ-Sein und Kirche-Sein in der Eucharistie (als Quelle) gründet und immer wieder in die Eucharistie (als Höhepunkt) mündet. Natürlich ist es nicht so, als hätten wir nichts anderes zu tun, als Eucharistie zu feiern. Im Gegenteil: Die Gemeinschaft, die wir durch Taufe und Eucharistie mit Christus und miteinander erfahren, ermöglicht es uns, unser alltägliches Leben als Christ oder Christin und als Kirche zu leben. In einer solchen eucharistischen Ekklesiologie kommt vieles zusammen – die Liebe (Gemeinschaft), die der dreieinige Gott mit uns teilt; unser Leben als Getaufte; die Feier der Liturgie; eine diakonische Lebenshaltung; die Bedeutung der Kirche und des Amtes innerhalb der Kirche. Es ist nicht verwunderlich, dass altkatholische Theologinnen und

Theologen sich von dieser Denkrichtung haben inspirieren lassen. Ratzinger und Zizioulas sind hier wichtige Lehrer.

Natürlich darf man aus christ- bzw. altkatholischer Perspektive auch kritisch über diese Theologen denken. Ich erwähnte bereits Ratzingers universalkirchlichen Ausgangspunkt und seine – wie ich vermute, in den Augen vieler Christkatholikinnen und Altkatholiken – weniger glücklichen Führungsentscheidungen als Präfekt und Papst. Zizioulas wird manchmal wegen seiner stark auf den Bischof ausgerichteten Theologie kritisiert, weil sie in der Praxis einem autoritären Führungsstil Vorschub leiste. Aber das einzige Mal, dass ich Zizioulas begegnete, sagte er mir, dass er unter den Bischöfen unbeliebt sei, weil er sich – nach altkirchlichem Vorbild – für kleine Bistümer einsetze und den Bischof eher als Hauptfarrer einer Stadt oder Region betrachte statt als Fürst und Manager. Wie immer gilt auch hier: Wie wird die Arbeit von Theologinnen und Theologen interpretiert, und welche Aspekte werden hervorgehoben?

Es gäbe über den Beitrag und Einfluss dieser zwei Spitzentheologen noch viel mehr zu sagen. Ratzinger hat zum Beispiel über das Verhältnis von Glauben und Wissenschaft lehrreichen Stoff zur Diskussion eingebracht, wie auch über das Verhältnis von Christentum und heutiger Kultur. Obwohl wir uns als Altkatholiken zu Recht gerne für modern halten, kommen wir an (auch selbst-)kritischen Fragen zu Glauben und Moderne (und Postmoderne) nicht vorbei. Zizioulas hat Vertiefendes zum Spannungsfeld zwischen der Gemeinschaft und dem/der Einzelnen beigetragen – wie etwa ersichtlich wird aus seinem Buchtitel *Gemeinschaft und Anderssein*. Gerade als Christkatholikinnen und Christkatholiken können wir davon lernen, im Lichte unserer eigenen paradoxalen Kombination von katholischem Kirche-Sein und Offenheit für unterschiedliche Lebensstile. Und wie viele altkatholische Theologinnen und Theologen berufen auch Ratzinger und Zizioulas sich – jeder auf seine Weise – gerne auf die «Alte Kirche». Kurzum, ich hoffe, dass wir noch lange ihre Bücher lesen und uns davon inspirieren lassen, ihre Gedanken diskutieren und sie auf unsere eigene Weise anwenden für unser Christ- und Kirche-Sein.

Mattijs Ploeger (1970 Westervoort NL), Dr. theol., ist Dozent für Systematische Theologie und Liturgik am Altkatholischen Seminar in Utrecht und zugleich Rektor dieses Seminars.*

*Adresse: Oud-Katholiek Seminarie, Universiteit Utrecht, Departement Filosofie en Religiewetenschap, Janskerkhof 13, NL-3512 BL Utrecht
E-Mail: mattijs.ploeger@okkn.nl*